

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4010 Linz
Einzelpreis S 2 50

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 15/16

Wien-Linz, 10. August 1973

19. Jahrgang

Angst vor dem
Reiseverkehr
VON WOLFGANG SPERNER

Der Friede kann nie einseitig sein

Politische Aussagen von Präsident Stingl und Czaja

Eine Reihe prominenter Aussagen brachte der 17. Bundeskongreß der „Ackermann-Gemeinde“, der zwischen 1. und 5. August 1973 in Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste in Regensburg abgehalten wurde. Im Zusammenhang mit der Parapherung des deutsch-tschechoslowakischen Abkommens erklärte Präsident Stingl, daß die Ackermann-Gemeinde voll hinter der Resolution des Sudetendeutschen Rates stehe, an der sie auch mitgewirkt habe. Sie wisse jedoch auch das Wirken der deutschen Unterhändler zu würdigen, die darauf verwiesen haben, daß die ursprüngliche tschechische Forderung, die Nichtigkeit des Münchner Abkommens von Anfang an, nicht im Vertragstext aufscheine. Besonders wichtig erscheint allerdings der noch nicht fertiggestellte Briefwechsel über humanitäre Angelegenheiten. Dieser dürfe sich keineswegs nur mit einer möglichen Aussiedlung befassen, sondern müsse auch das Schicksal der in der Tschechoslowakei verbliebenen und verbleibenden Deutschen befassen und ihnen Erleichterungen ermöglichen. Erstmals seien in den deutsch-tschechischen Vertrag moralische Begriffe einbezogen worden. Es berühre jedoch merkwürdig, daß die Androhung von Gewalt als unmoralisch angeprangert wird, nicht jedoch die Gewalt selbst. Eingehend auf die politische Situation in der Bundesrepublik, warnte Stingl vor Anzeichen autoritären Denkens und Handelns, stellte aber auch die Frage, wie weit wir selbst Schuld seien. Wir haben dabei — erklärte Stingl — den Fehler begangen, daß wir auf Grund der entsetzlichen Erfahrungen vergangener Jahrzehnte geglaubt haben, daß auch kommende Generationen von einem Totalitarismus geheilt seien. Aber solche Erfahrungen könnten offensichtlich nicht weitergegeben werden.

Eine bemerkenswerte Stellungnahme gab auch der Präsident des Bundes der Vertriebenen, das Mitglied des Bundestages, Czaja ab. Er dankte dem Land und der Regierung von Bayern, daß sie den unpopulären Weg zum Verfassungsgerichtshof gegangen seien. Dr. Czaja dankte aber auch den Verfassungsrichtern für die Begründung ihres Urteils, mit dem sie mehr Mut bewiesen hätten, als viele Politiker.

In seinem Schlußwort sagte Präsident Stingl, die Ackermann-Gemeinde habe sich von Anfang an für eine Versöhnung zwischen den Völkern, besonders zwischen Tschechen und Deutschen eingesetzt. Eine wahrhafte Versöhnung zwischen den Völkern könne aber nur entstehen, wenn man beiderseits Vergebung erbittet und gewährt. Auch der Friede könne nie eine einseitige Angelegenheit sein. (Weiterer Bericht auf Seite 7)

Dr. Götz Präsident

Der Sudetendeutsche Rat wählte den Vorsitzenden der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU-Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung, Dr. Hermann Götz MdB, zu seinem neuen Präsidenten. Götz ist damit anstelle des Mitbegründers und früheren Präsidialmitgliedes Hans Schütz getreten. Neu gewählt wurde auch Jörg Kudlich, wiedergewählt Almar Reitzner.

Härteregelung

Finanzminister Androsch teilte laut Austria-Pressagentur mit, daß die Arbeiten zur Erstellung eines Konzeptes für offene Entschädigungsfragen gut vorangehen. Es sei zu erwarten, daß im Verlauf von zwölf Monaten eine Härteregelung für jene Personen erstellt werden kann, die sich in einer schwierigen sozialen Lage befinden. Im Interesse der Älteren kann eine Regelung nie früh genug erfolgen.

Kampf gegen die Kirche

Aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Rede, die Parteisekretär Jan Fojtik auf der Tagung des ZK der tschechoslowakischen KP gehalten hat, ist zu entnehmen, daß der Kampf gegen die Kirche in Zukunft verschärft weitergeführt werden wird. In dieser Rede hat Fojtik, der im ZK für Schul- und Erziehungsfragen zuständig ist, dem jüngst eingeführten Bürgerkundeunterricht besondere Bedeutung beigemessen, vor allem für die „Formung der materialistisch-wissenschaftlichen Anschauung und der atheistischen Beurteilung der Vorgänge“. (Dazu auch Bericht auf Seite 4.)

Unterschlagungen aufgedeckt

Wie die „Prager Volkszeitung“ berichtet, wurden in Nordböhmen umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt, der Gesamtschaden beträgt 9,5 Millionen Tschechenkronen. So wurden in Brüx bei einem Keramik-Nationalbetrieb bei Papiersäcken, die für die Lieferung von gemahlener Silikatrohstoffen verwendet werden, in der Zeit zwischen Oktober 1968 und Ende 1972 durch falsch verrechnete Preise 2,5 Millionen Kronen unterschlagen. Im Nationalbetrieb „Landwirtschaftliche Bauten“ in Aussig entstand durch falsch fakturierte Zuschläge ein Schaden von 719.000 Kronen und der Betrieb „Ingenieur- und Industriebauten“ in Bilin erschwindelte sich 1,5 Millionen Kronen durch Fälschung der Transportkosten. Die unberechtigt erworbenen Mittel müssen die betreffenden Betriebe in den Staatsvoranschlag abliefern. Außerdem wurde ihnen eine Strafe in der Höhe von 50 Prozent dieser Mittel auferlegt.

Sudetenfrage noch ungelöst

Sudetendeutsche Gremien legten Rechtsverwahrung ein

Am 14. Juli 1973 billigte die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft eine Erklärung des Sudetendeutschen Rates zum „Vertrag über die gegenseitigen Beziehungen

zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik“. Die beiden sudetendeutschen Gremien, die am gleichen Tage zusammengetreten waren, legten damit gegen den Vertrag, soweit er „Gefahren für die Rechtspositionen der Sudetendeutschen und aller Deutschen begründet und die noch ungelösten Probleme der fortbestehenden Sudetenfrage übergeht“, Rechtsverwahrung ein.

Die Vertreter der SPD und der FDP enthielten sich im Sudetendeutschen Rat der Stimme, ohne die Absicht, damit die einstimmig angenommene

Erklärung des Rates im Ganzen abzulehnen. Sie wollten nicht gegen die fundamentalen Rechte der sudetendeutschen Volksgruppe stimmen, andererseits aber die Stellungnahme der Bundesregierung zu einem Memorandum abwarten, das die sudetendeutsche Seite gemeinsam mit den Erklärungen der Bundesregierung übergeben wird. Das Memorandum wurde von dem Rechtsreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Zusammenhang mit einer Reihe namhafter Völkerrechtler erarbeitet und analysiert die Problematik, die in dem Vertragswerk nach Meinung der Sudetendeutschen einseitig oder falsch gelöst ist. (Näheres auf Seite 2.)

Einheitspreise

In Gaststätten der Tschechoslowakei gibt es ab Anfang Juli Einheitspreise für alle angebotenen Gerichte. Alle bisher bestehenden und der „unkontrollierten Entwicklung“ in der Dubček-Ära zugeschriebenen Preisunterschiede für gleiche Gerichte in verschiedenen Lokalen sind aufgehoben worden. Die jetzt erhobenen Einheitspreise entsprechen etwa dem Mittel der bisher geforderten Höchst- und Mindestpreise. Aufgehoben worden sind auch die sog. „Bedienungszuschläge!“

Wirtschaftssorgen in der CSSR

Im Gegensatz zu dem amtlichen Halbjahresbericht des Statistischen Zentralamtes über die Entwicklung der Volkswirtschaft, der ausschließlich über positive Entwicklungen berichtete, klagt der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Prager Rundfunks Ing. L. Jirasek darüber, daß man in den Betrieben des Landes zur Zeit in sehr weitem Umfang noch mit längst abgeschriebenen Ausrüstungen arbeite, mit denen nur eine uneffektive Arbeit nach überholten Technologien möglich sei. Aus diesem Grunde werde in der Tschechoslowakei noch ein viel zu hoher Anteil an Arbeit, Material, Zeit und Kosten eingesetzt, die alle insgesamt zu einer Unwirtschaftlichkeit führen. Ohne eine rasche Liquidierung dieser veralteten Einrichtungen werde es in absehbarer Zeit gar nicht möglich sein, eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen und bessere Erzeugnisse anzubieten. Vor allem auf dem Gebiet der Elektronik müsse ganz Entscheidendes unternommen werden. „Sonst werden wir notgedrungen mit unseren Erzeugnissen den Wettkampf mit den besseren und preisgünstigeren ausländischen Erzeugnissen verlieren, und dies auch auf den sozialistischen Märkten, auf denen sich in letzter Zeit selbst die bekanntesten westlichen Firmen mit einer Reihe von Neuentwicklungen geradezu schlagen.



Das schöne Bild der Heimat...

Schon im 11. Jahrhundert wird Nikolsburg urkundlich erwähnt. Durch den Frieden von Nikolsburg fand 1866 der preußisch-österreichische Krieg sein Ende. Der Vertrag wurde auf dem Schloß des Fürsten Dietrichstein, einer ehemaligen, den Lichtensteins gehörenden Burganlage, unterzeichnet. Unser Bild ist dem hervorragenden Bildband „Das Sudetendeutschtum in Bildern“ entnommen, das in der Fides-Verlagsgesellschaft München erschienen ist und einen interessanten Überblick über Landschaft, Menschen, Kultur und Geschichte aus den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien bietet. Wir werden dieses Buch noch eingehend besprechen.

Die Folge 17

der „Sudetenpost“ erscheint mit dem Datum vom 7. September. Die Berichte und Verlautbarungen für diese Folge müssen bis allerlängstens 3. September in die Hände der Redaktion sein. Die Geschäftsstelle der „Sudetenpost“ ist ab dem 21. August wieder täglich (außer Samstag) besetzt.

Ausländern einen „gefährlichen politischen Akt“ dar. Ein freier Reiseverkehr werde von westlichen Kreisen mit der Absicht verknüpft, „auf diesem Wege das sozialistische System zu unterminieren“. Alle Hoffnungen bourgeois Kreise, über einen freien Personen- und Gedankenaustausch zum Ziele zu kommen, seien von vorneherein zum Scheitern verurteilt.

Da haben wir es: Der Stacheldrahtverhau an der Grenze der CSSR zum Westen und Süden, die Wachtürme und Menschenkontrollen genügen nicht, es soll auch ein geistiger Vorhang niedergehen. Kontakte mit Westbürgern sind etwas Bedenkliches!

Soll so jener „Frieden“ gefestigt werden, der nach außen hin mit dem Vertrag Bonn-Prag der Welt zum Schein vorgespiegelt wird? Sind Schikanen, Willkürakte und Mißtrauen die Grundlage, auf der Freunde miteinander verkehren? Nichts ist dem Menschen der freien Welt widerer, als wenn er in seiner Handlungsfreiheit eingekengt wird. Leider, wer es notwendig hat, Gäste und Reisende so zu behandeln, bei dem ist im eigenen Land etwas faul. Dessen Friedensworte muß man auch kritisch betrachten!

Wir sind dabei der festen Überzeugung, daß diese Politik der Abkapselung und des geistigen Eingrenzens ohne das tschechische Volk gemacht wird. Daß Politik und Volk hier zum Großteil nicht einer Meinung sind, davon konnten sich schon viele Westbürger überzeugen, die früher durch die Tschechoslowakei gereist sind und in den Tschechen weitestgehend hilfsbereite und aufgeschlossene Mitmenschen fanden, die überall dort „normal“ waren, wo sie so handeln konnten, wie es ihnen selbst richtig erschien.

Feuerwehr-Artistik in Brünn geboten

„In Estreich is Cholera!“ — Schwierigkeiten an der Grenze

Von den V. Internationalen Feuerwehrwettkämpfen in Brünn berichtet Hans Gilbert Müller, Linz

Die V. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe in Brünn fanden zumindest für die Österreicher unter dem Zeichen der Maul- und Klauenseuche statt. Um die Infektionsgefahr zu drosseln, drosselte man auch die Einreisebewilligungen. Selbst Dipl. Ing. W., dem Chef einer Linzer Werksfeuerwehr wurde das Einreisevisum verweigert.

Der Grenzübergang in Wulowitz wirkte wie eine Insel des ungestörten Naturfriedens. In den letzten Wochen wurden nämlich nur äußerst selten Grenzübertreter vermerkt. Die tschechischen Behörden schickten alle, die ohne Einladung waren, zurück. Nur lebensnotwendige Güter durften passieren.

Die ersten Worte am tschechischen Grenzposten: „Ihre Einladung, bitte!“ Ich hatte nur ein von der tschechischen Gesandtschaft ausgestelltes Visum, wurde aber nicht zurückgeschickt. „Bitte Händewaschen!“ sagte der Mann in der braunen Uniform und drei Personen, einer davon in einem weißen Mantel, sahen zu, daß ich es gründlich tat. Zum Abtrocknen gab es eine Papierserviette. Nach den üblichen Grenzformalitäten kam ein Soldat, der die Bodenplatte meines Wagens, die Radauflage und vor allem die Räder gründlich mit Ätznatron abspülte. Sogar die Fußmatten wurden im Wagenfond (!) abgeprüht, so daß sie glitschig wurden und das Fahren riskant wurde.

Budweis präsentierte sich im alten „Glanz“. Noch immer dieselben Pflastersteine, die den Wagen rumpeln lassen, noch immer die gleichen Fassaden und die gleichen roten oder blauen Trainingsanzüge, in denen die Frauen einkaufen gehen. Frisch geweißte Häuser und Fenster mit Blumenläden sind eine Seltenheit. In den Geschäften wird mit unübersehbarer Nonchalance bedient. Nirgends mehr ein Pinselstrich von den Aufschriften, mit denen man sich 1968 über die russischen Besatzer echauffierte. Rigorose Parkverbote engen den Ruheverkehr ein. Auf dem Stadtplatz von Budweis, einmal der größte in „Groß-Deutschland“, findet man nur mit Mühe eine Parkmöglichkeit.

Die Fahrt von Budweis nach Brünn war kein Vergnügen. Das lag daran, daß sich luftverpestete LKW-Züge die zahlreichen Steigungen hinaufquälten und Überholmanöver wegen der unübersichtlichen Bergstrecken zu riskant waren. Ein einziges Mal war zwischen Budweis und Brünn ein Transparent, das in deutscher Sprache die Teilnehmer an den Feuerwehrwettkämpfen willkommen hieß, über die Straße gespannt. Vereinzelt sah man Autostopper.

Zwischen den Vertretern des Öster. Feuerwehrverbandes waren schon lange vor den Wettkämpfen Verhandlungen über den Ablauf bzw. über die Organisation geführt worden. Dennoch mußte der aus 33 Fahrzeugen bestehende Konvoi der teilnehmenden österreichischen Feuerwehrleute, denen sich auch Feuerwehrmänner aus Frankreich und Südtirol angeschlossen hatten, knapp zwei Stunden warten, ehe sie abgefertigt waren und weiterfahren durften.

Die österreichischen Teilnehmer, die in der Hochschule in Brünn untergebracht waren und für die pro Mann 55 Dollar entrichtet werden mußten, waren voll des Lobes über Unterbringung und Verpflegung. Die Verpflegung war nicht nur gut, sondern auch reichlich. Nur die in stundenlangen Verhandlungen getroffenen Vereinbarungen waren durch einen anderen Organisationsablauf ersetzt worden. Das lag, wie unsere Feuerwehrleute glauben, daran, daß Revirements unter den tschechischen Organisatoren Änderungen in den Zeitplan brachten. Einstimmig wurde auch der Standpunkt vertreten, das man einen engen Kontakt mit den ausländischen Feuerwehrleuten weder suchte

noch wünschte. Zwischen den tschechischen Vertretern und den Ausländern herrschte eine unüberbietbare Höflichkeit.

Allgemein kann festgestellt werden, daß die V. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe mit großem Einsatz geplant und durchgeführt worden sind. In Österreich wäre man dazu kaum in der Lage, schon wegen der damit verbundenen Kosten nicht.

Auch das Publikumsinteresse war groß. Beim Empfang der Wettkämpfer akklamierten rund 45.000 Zuschauer die Wettkämpfer, auch die Österreicher. Ausländische Schlachtenbummler waren allerdings selten.

Die V. Feuerwehrwettkämpfe waren mit dem 7. Feuerwehrsymposium verbunden.

Ein Großteil der durchaus namhaften Teilnehmer am Symposium waren im Hotel „International“ untergebracht, dessen Standard kraß mit dem anderer Hotels und Restaurants kontrastierte.

Die bei den Veranstaltungen gelegentlich vermittelte Herzlichkeit fand man bei der Bevölkerung. Sie gab bereitwillig Auskunft, wenn man sich nicht zurechtfinden und nutzte so eine Gelegenheit gerne zu einem freundlichen und persönlichen Gespräch, bei dem man politische und wirtschaftliche Probleme peinlich gemieden hat. Von Verwandten in Österreich war oft die Rede, beschränkte sich aber im allgemeinen auf Grüße an Wien bzw. andere Städte, die man in angenehmer Erinnerung hat.

Das von den Tschechischen Feuerwehrleuten gezeigte Leistungsniveau war ganz außerordentlich. Feuerwehrmänner, die schon früher an internationalen Wettkämpfen teilgenommen hatten, waren über die Leistungssteigerung überrascht. Tschechen und Russen zeigten Wettkämpfe, die als Feuerwehrartistik bezeichnet werden müssen. Dem Verlauten nach wurden die tschechischen und sowjetischen Wettkämpfer durch mehrere Wochen hindurch in Trainingslagern ausgebildet. Die bei der Veranstaltung gezeigten Techniken lassen keinen anderen Schluß zu. Das ändert nichts daran, daß die Wettkämpfe mehr der Natur des Sports als der einer Einsatzübung entsprechen haben. So sind z. B. noch so brillante Übungsleistungen mit Hakenleitern obsolet, weil eben Hakenleitern im Brandeinsatz nur noch ganz selten verwendet werden.

Beim Symposium kam die enorme Bedeutung des entspannten Wassers zur Sprache, mit dem etwa die gleichen Erfolge erzielt werden können als mit Schaumlöschmittel. Allerdings sind die notwendigen Zusätze sehr teuer, so daß die Anwendung beschränkt bleibt. Die sowjetischen Vertreter allerdings behaupteten in der Diskussion, daß 80% der Brände in der UdSSR bereits mit entspanntem Wasser gelöscht würden. Auch die völlige Integrierung der Frauen in den Feuerwehrdienst kam zur Sprache. Er wurde vor allem von den Oststaaten gefordert, wiewohl z. B. eine tschechische Frau nach dem Gesetz keine Last heben darf, die schwerer als 15 Kilo ist und sich schon daher Einschränkungen ergeben.

Damit die zum Teil recht unternehmungslustigen Feuerwehrleute nicht über die Stränge schlagen, wurden, ähnlich der ehemals internationalen Militärpolizei, Feuerwehrstreifen gebildet, die aus Feuerwehrmännern der 17 teilnehmenden Nationen zusammengesetzt waren und die vor allem während der Nacht für Ordnung sorgten.

Soweit uns bekannt ist, kam es während der Wettkämpfe zu keinem Zwischenfall. Die österreichischen Teilnehmer waren durchwegs froh, wieder gesund und ohne Anstände heim zu kommen. Der nächste Grenzübergang war allerdings gesperrt. Auf die Frage warum, sagte eine Tankwartin zum Berichterstatter: „In Estreich is Cholera!“

24. Großtreffen der Böhmerwäldler

Trotz der vielen Treffen der sudetendeutschen Volksgruppe und der Böhmerwaldorganisationen (Sudetendeutscher Tag in München, Bundestreffen der heimattreuen Böhmerwäldler in Passau) war das 24. Großtreffen der Böhmerwäldler in Linz ein voller Erfolg.

Schon der Begrüßungsabend am Samstag, 4. August, zeigte die ungebrochene Verbundenheit der Landsleute, die aus allen Bundesländern Österreichs und in großer Anzahl auch aus der Bundesrepublik Deutschland angereist kamen.

Verbandsobmann Hager konnte mit besonderer Freude die Vertreter des Magistrats Linz, Herrn Vizebürgermeister Samhaber und Herrn Dipl.-Ing. Komm.-Rat Stadtrat Oberhuber, begrüßen. Vizebürgermeister Samhaber entbot in herzlichen Worten den Willkommensgruß der Stadt Linz und unterstrich die Verbundenheit mit unseren Landsleuten aus dem Böhmerwald.

Ein besonderer Gruß wurde den Landsleuten aus Südafrika, Texas und den Traditionsgästen aus Schweden zuteil.

Mit Beifall bedacht wurden auch die zahlreichen Vertreter der Vertriebenenorganisationen aus der Bundesrepublik und aus Österreich zuteil.

Eine besondere Überraschung stellte die Anwesenheit der Waldlergruppe aus Rosenheim

durch den Vortrag eines Adalbert Stifter gewidmeten Liedes verschönt.

Vom Wetter begünstigt, gestaltete sich das Heimattreffen im Linzer Märzenkeller zu einer Dokumentation der Zusammengehörigkeit.

Allgemeine Begeisterung löste der Besuch von Landeshauptmann Dr. Wenzl aus, der den Böhmerwäldlern die Grüße und Wünsche des Landes Oberösterreich überbrachte.

Am späten Nachmittag erfreuten die „Lustigen Mühlviertler“ mit ihren flotten Tanzweisen wieder jung und alt. Damit fand das diesjährige Treffen seinen Abschluß, und die Landsleute verließen Linz mit dem Versprechen, im kommenden Jahr beim 25. Jubiläumstreffen wieder dabei zu sein.

Hilde Hager-Zimmermann Kulturpreisträgerin der Stadt Passau



Am 27. Juli wurde im altehrwürdigen Festsaal des Rathauses zu Passau der diesjährige Kulturpreis für Böhmerwäldler ihrer Patentstadt an die aus Rosenthal im Böhmerwald stammende Komponistin Hilde Hager-Zimmermann in feierlichem Rahmen durch den Oberbürgermeister Dr. Brichta überreicht. Der Volksthor der Stadt Passau und der Böhmerwaldjugendchor Baden-Württemberg umrahmten die stilvolle Feier mit Chören der Preisträgerin. Der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Brichta, schilderte den Lebensweg und umriß den künstlerischen Werdegang der Komponistin, rühmte ihr reiches bis nun 850 Lieder und zahlreiche kammermusikalische Werke umfassendes künstlerisches Schaffen und schloß mit den Worten: „Durch Ihre Lieder und Instrumentalwerke haben Sie Ihren Landsleuten und allen Freunden der ernstesten Musik ein erhabenes Geschenk gemacht.“ Die Preisträgerin dankte und überreichte dem Oberbürgermeister einen der Stadt Passau gewidmeten Liederzyklus „Nächtliches Passau“, dessen Textdichter der in Passau geborene Leiter der Regensburger Schriftstellergruppe E. L. Biberger ist. Von den zahlreich erschienenen Festgästen wurde die Komponistin mit Beifall und vielen Blumen überschüttet.

Im Zentrum der Stadt das moderne Schuhhaus mit der ältesten Tradition:

GROHAR

Klagenfurt, Neuer Platz.

dar, die unter Leitung von Landsmann Haidler den Begrüßungsabend musikalisch einleitete. Die in Linz noch nicht gehörten Böhmerwaldlieder wurden begeistert aufgenommen.

Die spielfreudigen „Mühlviertler Buam“ brachten die tanzfreudigen Teilnehmer bald in frohe Stimmung, die bis nach Mitternacht anhielt.

Am Sonntag, 5. August, fand in der Minoritenkirche, Klosterstraße, der Festgottesdienst statt. Unser Landsmann und Vorstandsmitglied des Verbandes Prof. Dir. Kindermann würdigte in seiner Festansprache die Bedeutung des Treffens und fand Worte der Anerkennung für die Gesamthaltung der Böhmerwäldler nach der Vertreibung. Diese Tage in Linz bedeuten für uns Freude des Wiedersehens und Zusammentreffens nach oft sehr langen Zeiträumen, Schmerz und Trauer um die verlorene Heimat und die Opfer der Vertreibung, Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft.

Ein besonderes Erlebnis war die in Linz zum erstenmal vorgetragene Waldler-Messe unserer Freunde aus Rosenheim. Die hervorragende Akustik der Minoritenkirche brachte den Klang dieser besonderen Gestaltung zur vollen Geltung. Nach der Festmesse erfolgte die Ehrung unseres großen Heimatsohnes Adalbert Stifter. Nach der Kranzniederlegung durch die Verbandsleitung gedachte Landsmann Schebesta der Opfer der Vertreibung und rief zum Festhalten an Volks- und Brauchtum auf. Auch diese Feier wurde von der Waldlergruppe aus Rosenheim

Auflösung des Hauptausschusses der Flüchtlinge und Ausgewiesenen in Bayern

Der seit 1946 bestehende Hauptausschuß der Flüchtlinge und Ausgewiesenen in Bayern wird Ende September seine Arbeit einstellen, da für diese Zwecke keine finanziellen Mittel mehr zur Verfügung stehen. Der Hauptausschuß, der als erste Betreuungsstelle für Flüchtlinge geschaffen worden war, hat seither viele Tausende von Vertriebenen und Flüchtlingen in sozialen Angelegenheiten, in Lastenausgleichsfragen, bei der Beschaffung von Unterlagen u. ä. Dingen beraten und hat auf der anderen Seite den zuständigen staatlichen Stellen als Konsultativorgan zur Verfügung gestanden. Der Hauptausschuß stand in den letzten Jahren unter Leitung des ehemaligen CSU-Abgeordneten Leukert.

Kulturtag der Seliger-Gemeinde

Vom 7. bis 9. September 1973 finden in Rothenburg o. T. Kulturtag der Seliger-Gemeinde statt. Vorgesehen sind u. a. eine Tagung der jungen Generation, eine Buchausstellung und ein Vortrag zum Thema „Die Nationalstiftung und das ostdeutsche Kulturgut“. Im Verlauf der Kulturtag soll auch der Wenzel-Jaksch-Preis 1973 verliehen werden.

„Haus Schlesien“

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Schlesien plant den Ankauf eines in Bonn oder in unmittelbarer Umgebung gelegenen Hauses, in dem die Bundesgeschäftsstelle untergebracht, eine permanente schlesische Ausstellung eingerichtet und in dem Tagungen und Versammlungen abgehalten werden sollen. Die Schlesier in der Bundesrepublik sind aufgerufen worden, Bausteine für dieses „Haus Schlesien“ zu zeichnen, das „die Heimat Schlesien in der Bundesrepublik Deutschland“ werden soll.

Eine Gesellschaft für die tschechoslowakische Forschung hat sich in München konstituiert. Verantwortlich für das neue Institut zeichnen die Professoren Bosl, Lobkowicz, Stadtmüller, Slama und Graus sowie der Philosoph Alexej Kusák.

Prof. Dr. Erich Bachmann-München wurde als Nachfolger des verstorbenen Dr. Christian Altgraf Salm zum Vorsitzenden des Adalbert-Stifter-Vereins gewählt.

Durch einen Druckfehler wurde in der letzten Ausgabe der Name des Autors des Beitrages „Erinnerungen an den Kommandanten des IR 74“ falsch wiedergegeben. Der Autor war Helwig Adolph-Auffenberg-Komarow.



Im Stadion von Brünn wurden die V. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe abgehalten. Etwa 45.000 Zuschauer spendeten den aus 17 Nationen kommenden Wettkämpfern frenetischen Beifall. Diese Veranstaltung wurde unter großem finanziellen Einsatz durchgeführt. Schlachtenbummler aus dem Westen waren kaum gekommen. Eine Brünnerin in Tracht trug auf dem Ordenskissen die begehrten Auszeichnungen für die siegreichen Mannschaften.

ZAGA

Pelzwarenhandel

Größte Auswahl in Pelzmäntel jeder Art. Modellarbeit aus eigener Erzeugung, wie auch Pelzhüte, Kappen sowie Nerzkrawatten und Velourslamm-Mäntel zu günstigen Preisen. Teilzahlungen möglich.

Sudetendeutsche erhalten Sonderrabatt.

Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 68
Tel. 74 25 384

Wien VI, Favoritenstraße 68
Tel. 65 81 31

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts,
Holzbriketts

Teaninger-HOLZ

ELAN-OFENÖL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telephon 85 5 95

Stadtgeschäft: Lidmanskýgasse 49
Telephon 83 8 85

